

# Altes Erbe, neue Wege – Biodiversität in der landwirtschaftlichen Beratung

Text: Sonja Rieger



Baden-Württemberg zeichnet sich durch eine breite Akzeptanz und herausragende Förderung von Agrarumweltmaßnahmen wie dem Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich (MEKA) und der Landschaftspflegegerichtlinie (LPR) aus. Dennoch wird durchaus Handlungsbedarf gesehen, um mehr biologische Vielfalt in der Kulturlandschaft zu erreichen. Gemeinsam verstärken Naturschutz- und Landwirtschaftsverwaltung deshalb ihre Bemühungen neue Wege der Kooperation mit den Landnutzern zu gehen.

Durch das **Modellvorhaben „Gesamtbetriebliche Beratung zur biologischen Vielfalt der Kulturlandschaft“** sollen Landwirte darin beraten werden, wie auf ihrem

Hof naturschutzfreundlich gearbeitet werden kann und wie sie gleichzeitig konkurrenzfähig bleiben. Das Modellvorhaben ist in vier Teilprojekte gegliedert:

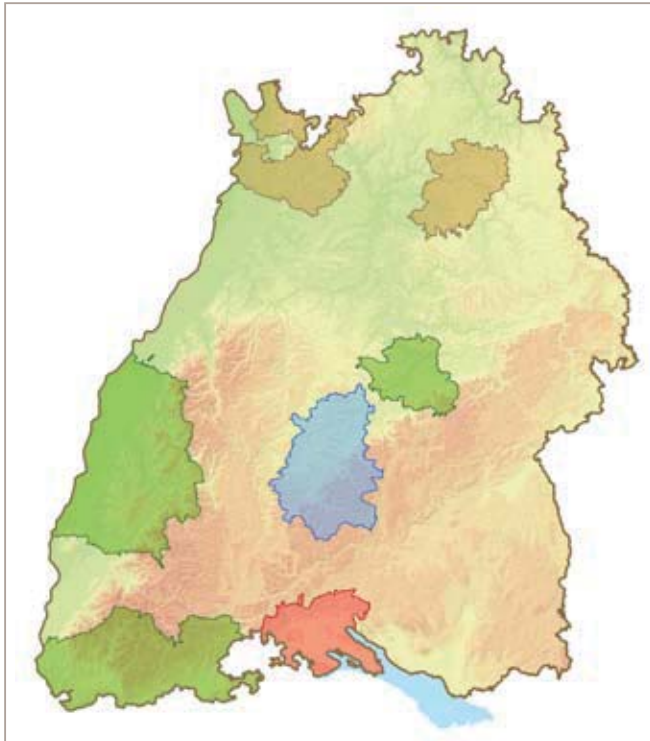
- Betriebskonzept Biologische Vielfalt
- Vielfalt der Kulturlandschaft
- Natura-Grünland-Umsetzung
- Naturschutzberatung

Mit der Durchführung dieses Modellvorhabens sind die LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg und die Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume (LEL) betraut. Im Fokus stehen die Offenhaltung der Landschaft im Schwarzwald, die Erhaltung artenreicher Mähwiesen in FFH-Gebieten sowie die Umsetzung einzelner Naturschutzmaßnahmen in intensiver genutzten Gebieten.

Wenn Landwirtschaftsfamilien für den Erhalt und die Weiterentwicklung einer attraktiven und vielfältigen Kultur- und Erholungslandschaft sorgen, kann dies nicht ohne finanziellen Ausgleich erfolgen. Darüber hinaus ist eine grundlegende Gesamtberatung mit Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung der Betriebe notwendig. Die für das Modellprojekt ausgewählten Betriebe erhalten beispielsweise zusätzliche beratende Hilfestellung, um optimal an Fördermaßnahmen partizipieren zu können sowie neue, zukunftsgerichtete und betriebsökonomisch gestaltete Perspektiven zu entwickeln.

Das Modellvorhaben verfolgt dabei zwei unterschiedliche Ansätze. Zum einen die gesamtbetriebliche Beratung, mit dem Ziel, ein Netz tragfähiger Betriebe aufrecht zu erhalten, die für offene Kulturlandschaften und artenreiche Mähwiesen sorgen. Zum anderen die Naturschutzfachberatung, bei der Einzelmaßnahmen in der Feldflur betrachtet und umgesetzt werden.

Die gesamtbetriebliche Beratung berücksichtigt ökologische und ökonomische Gesichtspunkte. In den Teilprojekten „Vielfalt der Kulturlandschaft“ und „Natura-Grünland-Umsetzung“ analysieren ein Ökologe und ein Ökonom als Berater zusammen mit den Betriebsleitern grünlandorientierte Betriebe. Diese spielen im Blick auf



#### Lage der Teilprojekte des Modellvorhabens

|          |   |
|----------|---|
| olivgrün | Betriebskonzept Biologische Vielfalt              |
| hellgrün | Vielfalt der Kulturlandschaft                     |
| blau     | Natura-Grünland-Umsetzung                         |
| rot      | Natura-Grünland-Umsetzung und Naturschutzberatung |

Quelle: LUBW



Alte Nutzierrassen, wie hier das Hinterwälder Rind, werden noch vom Gras artenreicher Wiesen satt.

die Verpflichtungen zum Erhalt artenreicher (FFH-)Flächen eine entscheidende Rolle. Der Schwerpunkt der Beratung liegt hier vor allem auf dem Erhalt und der Entwicklung des ökologisch guten Zustandes der Flächen aber auch auf der betriebswirtschaftlichen Weiterentwicklung. Es gilt, innovative, betriebsindividuelle Lösungen zu finden, beispielsweise bei der Betriebsorganisation, der Flächennutzung oder der Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen.

Etwa 30 Landwirtschaftsfamilien nehmen auf freiwilliger Basis an dem Beratungsprojekt teil. Sie werden von behördenexternen Spezialisten beraten. Aufgrund dieser Beratungen haben sie bereits neue Betriebsperspektiven in Form von Investitionen in Stallungen oder einer Heutrocknungsanlage, durch betriebliche Kooperationen mit Nachbarhöfen bei der Stall- oder Weidenutzung sowie durch bessere Vermarktungswege aufgetan. Das im Rahmen des Modellvorhabens

getestete Beratungsangebot zeigt somit für Betriebe, die Nutzungseinschränkungen unterliegen oder eingehen, Lösungswege für ihre weitere Entwicklung auf.

Auch die beiden Teilprojekte mit besonderem Fokus auf die naturschutzfachliche Beratung stoßen auf positive Resonanz. In einem dieser Teilprojekte, das vom Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverband getragen wird, lassen sich Landwirte, von einem externen Büro hinsichtlich der naturschutzfachlichen Aufwertung ihrer Flächen beraten. Die Motivation der Betriebe, die sich im PLENUM-Gebiet Westlicher Bodensee befinden, ist erfreulich hoch. Näheres lesen Sie im nachfolgenden Beitrag von Jochen Goedecke.

Im zweiten Teilprojekt erfolgt die naturschutzfachliche Beratung seitens Vertretern der unteren Landwirtschafts- und Naturschutzbehörde. Sie beraten Ackerbaubetriebe, die z. B. Lerchenfenster oder Blühstreifen anlegen. Insgesamt haben etwa 25 Landwirtschaftsfamilien nach entsprechenden Beratungsgesprächen Lebensräume für wildlebende Tiere und Pflanzen in der Agrarlandschaft geschaffen.

Das Modellvorhaben erfordert und fördert die konstruktive Zusammenarbeit von Landwirtschafts- und Naturschutzverwaltung. Durch die enge Kooperation kann das Fachwissen beider Verwaltungen zusammengeführt und gemeinsam genutzt werden. LUBW und LEL erarbeiten auf Grundlage der Erfahrungen im Modellvorhaben Vorschläge für ein neues Beratungssystem, das die bisherige Investitions- und Officialberatung ergänzt. Die beiden Landesanstalten werden gemeinsam mit den Beraterteams einen Beratungsleitfaden erstellen. Darüber kann das gewonnene Wissen weiter gegeben werden und hoffentlich breite Anwendung finden.

**Von Flächenschutz und Pansen**

Baden-Württemberg hat knapp 70.000 ha FFH-Mähwiesen und ist damit Spitzenreiter in Deutschland. Im Modellvorhaben sucht man nach Möglichkeiten, den Erhalt dieser extensiv genutzten Wiesen sicher zu stellen. Die Herausforderung dabei ist, dass man gemeinsam mit den Landwirten intelligente Strategien findet, um den artenreichen, aber relativ energiearmen Aufwuchs zu verwerten. Die moderne Hochleistungskuh fällt als permanenter „Nutzer“ aus: Zur Deckung ihres Energiebedarfs müsste sie so viel FFH-Aufwuchs fressen, dass ihr Pansenvolumen überschritten wäre. Es stellt sich demnach die Frage der Gras- und Heuverwertung als hochwertiges

Futter. Vor diesem Hintergrund wird in dem Modellvorhaben nach individuellen Betriebskonzepten mit entsprechenden Fördermöglichkeiten gesucht.

**Kooperationen gegen Artenschwund**

In den letzten Jahrzehnten sind in Baden-Württemberg drastische Bestandseinbußen bei Arten der Feldflur, bei artenreichen Offenlandbiotopen und kulturlandschaftlich bedeutsamen Biotoperelementen wie Raine, Graswege oder Gehölzstrukturen zu verzeichnen. Diesem Trend ist nur durch zusätzliche Anstrengungen seitens der Verwaltung zu begegnen; neue Wege der Kooperation mit den Landnutzern sind zu entwickeln.